

Preiset den Herrn! Liebe Schwestern und Brüder, P. Bobby begrüßt euch im Namen Jesu Christi zu den Betrachtungen am 270. Tag unserer Bibelreise. Gelesen haben wir heute Jesaja 37, 38 und 39, Jesus Sirach 8 und Matthäus 10.

Im Kapitel 37 von Jesaja sehen wir, wie Hiskija reagierte, nachdem ihm die Nachricht über die Drohung von Sanherib, dem assyrischen König, von Rabschake mitgeteilt worden war: *„Als der König Hiskija das hörte, zerriss er seine Kleider, hüllte sich in Sacktuch und ging in das Haus des HERRN.“* Dies tat er als Zeichen der Buße und tiefen Trauer. Seine erste Reaktion war, sich vor dem Herrn zu demütigen. Sofort begab er sich in das Haus des Herrn, um seine Sorgen vor den Herrn zu bringen und um seinen Schutz anzusuchen. Sein Weg war es, im Tempel zum Herrn zu beten. Danach sandte er Eljakim, Schebna und den Ältesten der Priester, die ebenfalls in Sacktuch gehüllt waren, zum Propheten Jesaja, um den Willen Gottes zu erfragen. Hiskija hatte alles richtig gemacht: Fasten, Gebet und das Wort Gottes. Halleluja.

Der Herr intervenierte darauf hin und ließ ihnen durch Jesaja Hoffnung und Rettung verkünden. Kurz darauf sandte der König von Assur einen weiteren Drohbrief an Juda. Im Vers 14 lesen wir, wie außergewöhnlich Hiskija darauf reagierte: *„Hiskija nahm das Schreiben aus der Hand der Boten in Empfang und las es. Dann ging er zum Haus des HERRN hinauf und breitete es vor dem HERRN aus.“* Er tat genau das, was ein Kind Gottes mit einem solchen Brief oder unter solchen Umständen tun sollte: *„Dann ging er zum Haus des HERRN hinauf und breitete es vor dem HERRN aus.“* Damit handelte er mutig und effizient gemäß der Weisung, die wir in 1 Petrus 5,7 finden: *„Werft alle eure Sorge auf ihn [den Herrn], denn er kümmert sich um euch!“* Halleluja. Im Anschluss betete er inständig zum Herrn und der Herr erhörte ihn und schenkte ihm Trost mit den Worten Jesajas.

Wir lesen Vers 30: *„Und dies soll für dich das Zeichen sein: In diesem Jahr isst man, was von selbst nachwächst, im nächsten Jahr, was wild wächst; im dritten Jahr aber sollt ihr wieder säen und ernten, Weinberge bepflanzen und ihre Früchte essen.“* Aufgrund der Invasion waren zwei Jahre lang keine Aussaat und Ernte möglich, weshalb sie das essen sollten, was wild wuchs, aber im dritten Jahr würden sie die Felder wieder bestellen können, so lautete die Prophezeiung. Vers 35: *„[Spruch des Herrn:] Ich werde diese Stadt beschützen und retten, um meinetwillen und um meines Knechtes David willen.“* Warum tat Er dies? Um seinetwillen und seines Knechtes David willen. Er offenbarte Seine Herrlichkeit. Die Stadt Jerusalem wurde nicht um ihretwillen gerettet, da sie die Strafe verdient hatte. So verteidigt und schützt Gottvater auch uns und segnet uns, und zwar nicht um unseretwillen, da auch wir die Strafe verdient haben. Er tut dies zu Seiner Verherrlichung und um Seines Sohnes, um Christi, um des Sohnes Davids willen. Halleluja!

Jesaja 38 umfasst zwei Abschnitte: Im ersten Teil lesen wir von Hiskijas Erkrankung und davon, wie Jesaja ihm ankündigt, dass sein Tod unmittelbar bevorstand. Hiskija weinte bittere Tränen und bettelte inständig um sein Leben. Gott erbarmte sich und verlängerte sein Leben um 15 weitere Jahre. Im zweiten Teil finden wir das wunderbares Dankgebet, das Hiskija aussprach. Die Botschaft dieses Kapitels ist die Kraft des Gebets, die wir immer vor Augen haben sollen.

Im Kapitel 39 des Buchs Jesaja lesen wir, wie Hiskija den Gesandten von Babel sein Schatzhaus zeigte. Um dieses Kapitel verstehen zu können, müssen wir die Zeit etwas zurückdrehen. In den Kapiteln 1-38 des Buchs Jesaja war das Hauptthema die Bedrohung, die vom assyrischen Reich ausging. Aber in den weiteren Kapiteln (39-66) prophezeite Jesaja immer wieder die Gefahr, die von Babel ausging

und sprach von der anstehenden babylonischen Gefangenschaft. Deshalb ist dieses Kapitel 39 eine kurze Einführung in das zweite Thema des Buchs Jesaja. Der Hintergrund hier ist, dass der König von Babel einige Botschafter mit Geschenken zu Hiskija entsandt hatte, als er erfuhr, dass Hiskija von seiner Krankheit geheilt war. Hiskija wollte seine Freude mit den Gesandten teilen, und – ohne Rücksprache mit Gott gehalten und ohne sich mit dem Propheten Jesaja beraten zu haben – zeigte ihnen Hiskija den ganzen Reichtum Judas. Als der Prophet Jesaja zum König kam und dieser ihm erzählte, was er getan hatte, tadelte ihn Jesaja ob seines törichten Stolzes. Er hatte diese Männer beeindruckend wollen, was gefährlich war, insbesondere, weil er mit gottlosen Menschen zu tun hatte.

Es ist sehr leicht, sich aufzuplustern, wenn Menschen uns schmeicheln und wir dieses Hofieren nicht als das erkennen, was es ist, auch wenn wir uns selbst zu wichtig nehmen. So wie Simson (Samson) sich von Delila einwickeln ließ, die ihn zu Fall brachte, so offenbarte auch Hiskija hier die Schätze Gottes vor den Teufeln, als ob er ihr Verbündeter gewesen wäre, und um die Gunst von Babel gebuhlt hätte. Damit versündigte er sich. Jesaja prophezeite ihm hier den Richtspruch, den wir im Vers 6 finden: *„Siehe, Tage kommen, da wird alles, was in deinem Haus ist, alles, was deine Väter bis zum heutigen Tag angesammelt haben, nach Babel getragen werden. Übrig bleiben wird nichts, hat der HERR gesprochen.“* Wegen seiner unbedachten törichten Handlung wurde dieser Richtspruch gefällt. Vers 8: *„Da sagte Hiskija zu Jesaja: Das Wort des HERRN, das du geredet hast, ist gut. Und er sagte: Ja, beständiger Friede wird in meinen Tagen sein.“* Hiskija dachte, dass diese Geschehnisse nicht mehr zu seinen Lebzeiten stattfinden würden, dass er und sein Reich noch sicher sein würden. Das Herz des Königs von Juda war in der Tat in einem traurigen Zustand. Gott hatte seinen Richtspruch verkündet und alles, woran er denken konnte, war die Erleichterung, die er empfand, dass er es nicht mehr erleben würde. Damit zeigte er, dass er ein sehr ich-bezogener Mann war, dem sein eigener Komfort und Erfolg am nächsten stand.

Liebe Kinder Gottes, es besteht keinen Zweifel daran, dass Hiskija seine Regentschaft als sehr gottesfürchtiger König begonnen hatte (siehe 2 Könige 18, 3-7). Obwohl er ein guter König war, nahm er kein gutes Ende. Gott hatte Hiskija 15 weitere Jahre in seinem Leben geschenkt, die zusätzlichen Jahre hatten ihn aber nicht zu einem besseren, Gott mehr zugewandtem Menschen werden lassen. Ganz im Gegenteil tat er etwas, womit er das Gericht auf sich, auf Juda und seine Untertanen herabzog. Während dieser Zeit zeugte er ferner einen Sohn namens Manasse, der als nächste König den Thron bestieg und der einer der schlimmsten Könige Judas war. Davon erzählt 2 Könige 21 ab Vers 3: *„Er [Manasse] tat, was böse war in den Augen des HERRN, und ahmte die Gräuel der Völker nach, die der HERR vor den Israeliten vertrieben hatte. Er baute die Kulthöhen wieder auf, die sein Vater Hiskija zerstört hatte, errichtete Altäre für den Baal, ließ einen Kultpfahl anfertigen, wie es schon Ahab, der König von Israel, getan hatte, warf sich vor dem ganzen Heer des Himmels nieder und diente ihm. Er ließ seinen Sohn durch das Feuer gehen, trieb Zauberei und Wahrsagerei, bestellte Totenbeschwörer und Zeichendeuter. So tat er vieles, was böse war in den Augen des HERRN und ihn erzürnte.“*

Diese zusätzlichen Jahre gereichten weder ihm noch dem Königreich Juda zum Segen. Gott in seiner allweisen Vorsehung wusste dies und wollte ihn früher zu sich holen. Auch wenn er mit vielem Flehen sein Leben verlängern konnte, half es weder ihm noch seinem Reich. Gott weiß alles besser und wir sollten die Weisheit Gottes nicht in Frage stellen. Halleluja!



Nun zu Jesus Sirach Kapitel 8, das ganz allgemein Beziehungen und soziale Kompetenzen zum Thema hat. Primär geht es darum, im Frieden, in der Freude und in Würde zusammenzuleben. Vers 5: *„Beschäm nicht einen Menschen, der sich von der Sünde abwendet! Denk daran, dass wir alle in Schuld stehen!“* Vers 15: *„Mit einem Draufgänger mach dich nicht auf den Weg, damit er dir nicht zur Last wird! Denn er wird nach seinem Willen handeln und du wirst durch seine Unvernunft mit ihm zugrunde gehen.“* Vers 19: *„Offenbare dein Herz nicht jedem Menschen! Er soll dir keine Gunst erweisen.“* Die englische Version lautet folgendermaßen: *„Offenbare deine innersten Gedanken nicht jedem Menschen! Damit verirkst du jede Chance auf ein glückliches Leben.“* Halleluja!

Kommen wir nun zum Matthäusevangelium Kapitel 10, in dem Jesus zu Beginn seine Apostel auswählte. Vers 5+6: *„Diese Zwölf sandte Jesus aus und gebot ihnen: Geht nicht den Weg zu den Heiden und betretet keine Stadt der Samariter, sondern geht zu den verlorenen Schafen des Hauses Israel!“* Das Evangelium war zunächst für die Juden, dann für die Griechen und in Folge für die Heiden verfasst worden, das lesen wir in Römer 1,6: *„Durch ihn haben wir Gnade und Apostelamt empfangen, um unter allen Heiden Glaubensgehorsam aufzurichten um seines Namens willen; unter ihnen lebt auch ihr, die ihr von Jesus Christus berufen seid.“*

In Matthäus 10,8 steht geschrieben: *„Umsonst habt ihr empfangen, umsonst sollt ihr geben.“* Jesus hatte seinen Jüngern alles umsonst gegeben, weshalb Er von ihnen auch erwartete, ihren Dienst anderen umsonst zu gewähren. Gott hat uns Sein Erbarmen gratis und bedingungslos geschenkt, weshalb wir ebenfalls unbeschränkte Barmherzigkeit, Liebe und Mitleid walten lassen sollen. Vers 9: *„Steckt nicht Gold, Silber und Kupfermünzen in euren Gürtel!“* Jesus wollte ihnen damit die Erfahrung mitgeben, sich gänzlich auf die Vorsehung Gottes zu verlassen. Es ist dieses absolute bedingungslose Vertrauen, Bauen auf Gott – es gibt nichts Wichtigeres.

Vers 16: *„Siehe, ich sende euch wie Schafe mitten unter die Wölfe; seid daher klug wie die Schlangen und arglos wie die Tauben!“* Jesus bereitete sie hier auf die Verfolgung vor. Dieses „Klug wie Schlangen und arglos wie die Tauben-Sein“ ist die Weisheit, unnötigen Ärger abzuwenden. Schlangen, die von allen angegriffen werden, setzen ihre Weisheit ein, um zu überleben.

Vers 21: *„Der Bruder wird den Bruder dem Tod ausliefern und der Vater das Kind und Kinder werden sich gegen die Eltern auflehnen und sie in den Tod schicken.“* Jesus wusste, dass das Evangelium Familien spalten würde, Familienmitglieder abtrennen würde, und dass die schlimmsten und schmerzhaftesten Zerwürfnisse innerhalb der Familie stattfinden würden. Dann fügte Er hinzu: *„Und ihr werdet um meines Namens willen von allen gehasst werden; wer aber bis zum Ende standhaft bleibt, der wird gerettet.“* Standhaftigkeit – unsere Beständigkeit – ist der Schlüssel zur Rettung, d.h. Leid ist freudig anzunehmen. Halleluja!

Wir lesen Vers 23: *„Wenn man euch in der einen Stadt verfolgt, so flieht in eine andere. Denn, amen, ich sage euch: Ihr werdet nicht zu Ende kommen mit den Städten Israels, bis der Menschensohn kommt.“* Der Erzbischof und Theologe Rabanus Maurus kommentiert hierzu wie folgt: *„Er [Jesus] sagt voraus, dass sie nicht alle Städte Israels durch ihr Predigen zum Glauben gebracht haben werden, bevor der Herr auferstanden sein wird und ihnen ein Auftrag erteilt wird, das Evangelium in der ganzen Welt zu verkünden.“*

Vers 34: *„Denkt nicht, ich sei gekommen, um Frieden auf die Erde zu bringen! Ich bin nicht gekommen, um Frieden zu bringen, sondern das Schwert.“* Das Schwert – das wissen wir – ist das

Wort Gottes. Vom Wort Gottes als Schwert spricht Hebräer 4,12: *„Denn lebendig ist das Wort Gottes, wirksam und schärfer als jedes zweischneidige Schwert; es dringt durch bis zur Scheidung von Seele und Geist, von Gelenken und Mark; es richtet über die Regungen und Gedanken des Herzens.“* Das Wort Gottes irritiert, fordert uns heraus, es verwundet und schmerzt – Halleluja! Ungeachtet all dessen verströmt das Wort Gottes Frieden, den Frieden, der nicht von dieser Welt ist. Preiset den Herrn!

Der Allmächtige Gott segne euch, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.